

1. «[...] „Ja zeichne mal drauf los“, dann machst du mal etwas. Und wenn es nicht gut ist, die nächste Seite wieder neu anfangen. Das ist nicht so tragisch.» B10

3. «Erstens kommt es mega auf die Lehrperson an, was sie erwartet. Und zweitens, was wir von uns selber erwarten. Und ich glaube, ich bin ein Mensch, der generell eher meine Erwartungen sehr hoch hat.» A12

4. «Ja, genauere Anleitungen. Zum Beispiel, wenn man einen Gegenstand zeichnen will, der Gegenstand ist mega schwierig und man hat gar keine Ahnung, wie man anfangen sollte, und dass man dort eben so eine genaue Anleitung hat, wie man es genau macht.» A10

3. «[...] das nimmt einem auch selber so den Druck weg, und macht vielleicht das Gestalten etwas freier im Sinne von, dass man einfach mal etwas drauf los zeichnen und sich noch nicht so muss Gedanken machen ist das jetzt richtig oder falsch, sondern man kann das auch später noch optimieren.» A12

2. «Aber hier kann man wirklich sagen: Ja, nein, ich will keinen Apfel machen. [...] Ich habe lieber etwas, was systematisch draufgebaut ist. Gut, dann... dann mache ich das Joghurt.» B10

3. «Aber easy to learn, hard to master. Also, man fängt an, das ist ganz schlecht. Danach kommt man ein bisschen rein. Aber das dauert einfach noch eine längere Zeit, bis man reinkommt. Auch innerhalb von 1-2 Wochen wird man nicht perfekt in etwas, was man noch nie gemacht hat.» B10

7. «Es hat mich ein bisschen dazu gebracht mit neuen Medien jetzt. Mit Tusche hätte ich es von mir aus selbst nie gemalt. Da hatte ich auch schon Erfahrungen, die ich nicht so mag. Aber jetzt habe ich eine komplett andere Ansicht mit dem. Und ja, vielleicht experimentiere ich jetzt ein bisschen mehr.» B13

5. «Aber das Zeichnen ist jetzt nicht ganz mein bestes Fach. ... Und dort schaue ich mehr auf meine Schwächen als auf meine Stärken. Ich sehe mehr Schwächen als mehr Stärken. Ich konzentriere mich viel mehr auf das Negative, eigentlich.» A12

1. «Ich finde es irgendwie [...] sehr fordernd und anstrengend, immer das gleiche Buch und immer die gleiche Grösse zu haben. Und ich weiss nicht.. Es ist sehr schwierig, mit der Motivation auch eines fertig zu stellen, finde ich.» B13

Wie entwickelt sich die Haltung der Schüler:innen zum Skizzenbuch im Verlauf des Unterrichts?

Larissa Hafner, Alissa Furler
Forschungspraktikum
HS 24, MAE Kunstpädagogik
ZHdK

Forschungsfrage:

Wie ändert sich die **Haltung** der SuS zum **Skizzenbuch** im Verlauf des Unterrichts?

Wieso und wie?

Wir möchten herausfinden, welche Haltungen die SuS gegenüber dem Führen eines Skizzenbuchs haben, was ihre Erfahrungen sind und wie sie diese einschätzen. Wir haben in unseren künstlerischen Praxen eine eigene Haltung zum Skizzenbuch entwickelt, welche üblich für unser Metier ist. Wir als IllustratorInnen vertreten die Haltung, dass ein offener und konstruktiver Umgang mit Schwächen, Stärken und Unerwartetem beim Skizzieren ein enormes Potenzial hat. Wir wollen diese offene und reflexive Haltung den SuS als Werkzeug anbieten. Davon ausgehend möchten wir herausfinden, wie die SuS Skizzenbücher als Tools wahrnehmen und welche Möglichkeiten und Chancen sie durch dessen Gebrauch sehen. Wir möchten verstehen, wie sie das Skizzenbuch aus ihrer Sicht einordnen und ob es ihre Arbeitsweise verändert.

Hoffnung:

In unserem Unterricht geht es um eine selbstreflexive Praxis und ums prozesshafte Arbeiten. Wir erhoffen uns dass das Skizzenbuch den SuS die Vielseitigkeit des Zeichnens zeigt und ihnen das Tool näher bringt. Wir wünschen uns, dass die Haltung der SuS offener gegenüber Fehlern und Versuchen, Neuem und Unerwartetem wird.



Endresultate:

- 1. Prozesshaftes Arbeiten**

Die SuS erkennen das prozesshafte Arbeiten im Skizzenbuch als eine Chance, um ihren eigenen Fortschritte sichtbar zu machen und Verschiedenes ausprobieren zu können. Sie finden es wichtig, dass die Lehrperson ihren Entwicklungsprozess sieht und nicht nur das Endresultat. Diese Art zu Arbeiten ist ungewohnt für viele, aber die meisten empfinden die Möglichkeit, immer wieder mit leeren Seiten zu beginnen, als Erleichterung. Gleichzeitig motiviert es sie, ihr Skizzenbuch durchzublätern und zu sehen, was ihnen gelungen ist. Einige SuS empfanden es als eine Anstrengung, ein ganzes Buch zu füllen.

- 2. Persönlicher Fokus**

Dadurch, dass sie selbstständig einige Bedingungen wählen können (Materialien, was & wie gezeichnet wird, ...), fühlen sie sich selbstständiger und ihre eigenen Interessen können eingebracht werden. Diese kreative Freiheit wird geschätzt. Wir als Lehrpersonen teilen nicht immer diesen Fokus oder zeichnerische Vorlieben und hätten andere Herangehensweisen gewählt. Das Skizzenbuch verlangt hier als persönliches Werkzeug Verständnis für diese anderen Ansichten. Beispiel Bild A13: Schülerin verbindet diese Skizze mit schlechter Strichführung und unerkennbaren Objekten, während wir die Kohlezeichnung als gelungen einschätzen.

- 3. Druck & Zeitdruck**

Noten, Zeitdruck und ihre eigenen Erwartungen beschäftigen die SuS. Sie haben das Gefühl, nicht genug Zeit zur Verfügung zu haben, und begründen, dass ihre Arbeit nicht so gut geworden sei, da sie nicht ausreichend Zeit gehabt hätten. Sie sind sich bewusst, dass Neues erlernen Zeit braucht, aber sie gleichzeitig den Druck spüren, möglichst schnell starke Leistungen erbringen zu müssen. Einige vergleichen sich mit ihren MitschülerInnen und fühlen sich so unter Druck gesetzt, dass sie deswegen lieber alleine arbeiten. Das prozesshafte Arbeiten ohne Benotung empfinden sie teilweise als Erleichterung, da sich Fehler so nicht direkt auf die Fachnote auswirken.

- 4. Grundlagen Zeichnen**

Es wird aktiv gewünscht, dass gewisse zeichnerische Grundlagen unterrichtet werden. Einige SuS fühlten sich durch das anfänglich ohne grosse Instruktionen Drauflosskizzieren "ins Leere gewor-

fen". Sie fühlen sich unsicher bei Themen wie Perspektive und Schattierungen und wünschen sich mehr direkte Anleitungen. Sie wollen wissen, wie man es "richtig macht".

- 5. Reflexion**

Die SuS finden, Stärken wie auch Schwächen zu benennen, für ihren Prozess gleich wichtig. Aus ihren Reflexionen liest sich heraus, dass es ihnen einfacher fällt zu beschreiben, was schwieriger ist oder nicht funktioniert hat. Sie sehen überall Verbesserungspotenzial. Die SuS beschreiben, dass sie sich beim Durchblättern Gedanken darüber machen, was sie gut finden und was ihnen gelungen ist. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein für die nächsten Zeichnungen.

- 6. Skizzen als Zwischenresultate**

Wir Lehrpersonen sehen die Versuche der SuS, welche sie oftmals nicht gleich wertschätzen wie wir. So können wir auch die verschiedenen Versuchsstadien, Experimente und Untersuchungen beobachten, welche bei einem Projekt sonst nicht beigelegt werden. Das zeigt uns, dass der Fokus der SuS meist auf abbildendem Zeichnen liegt und die SuS hier ihre eigenen Ziele verfolgen. Auch die schriftlichen Reflexionen zeigen, dass oftmals eine lockere Skizze von den SuS als "schlechter" gewertet wird, da sie "weniger abbildend oder präzise ist".

- 7. Spielerische Kompetenzerweiterung**

Die SuS erwerben durch diesen Skizzenbuch-Unterricht verschiedene Kompetenzen, ohne sich allen diesen bewusst zu sein. Die Texte der SuS zeigen, dass sie, obwohl sie nur ein Kriterium bewerten liessen, immer auch andere Kompetenzen mitverfolgt haben.

Forschungspraktikum von Larissa Hafner & Alissa Furler

Das Forschungspraktikum fand vom 13.11.2024 - 04.12.2024 an der Kantonsschule Olten statt. Der Unterricht wurde mit der BG-Fms Klasse F23b/F23c und der BG-Gymikklasse G23aN/G23bN durchgeführt. Unsere Praxismentorin war Helen Hagenbuch.